

Der Violette Weg der Via Alpina



Auf stillen

Zu Fuß durch die ganzen Alpen? Was die verschiedenen Routen der Via Alpina ermöglichen, mag manchen eher erschrecken als ermutigen. Aber man kann ja mittelgroß anfangen und sich Rosinenstücke herausgreifen – etwa die Etappen vom Toten Gebirge zum Königssee: einsame Tage zwischen Karstwüsten und Genießer-Almen.

Text von Evamaria Wecker, Fotos von Primus Wecker

Mürchensee: Mitten in der Karst-Einöde verstecken sich romantische Winkel wie die stille Wiesenlacke.

Vor vier Jahren sind wir in Monaco losgegangen. Seither wandern wir jedes Jahr im Juli auf der Via Alpina nach Osten, so weit wir kommen, und machen im nächsten Jahr dort weiter. In ein, zwei Jahren sind wir in Triest.“ So berichten vier Schweizer, denen wir am Prielschutzhaus begegnen. Wir kommen auf der Via Alpina vom Osten, wollen nach Westen, Erfahrungen werden ausgetauscht: Den Schweizer Rat „Im Lungötzter Hof müsst ihr vorbestellen, sonst ist die Küche kalt“ honorieren wir mit dem Tipp „Am Warscheneck braucht ihr gutes Wetter, da hat’s ein paar schöne Kletterstellen“.

Das Warscheneck! Wir sehen es in der Abendsonne leuchten und erinnern uns an den schönen Bergtag vorgestern, der spannend begann: Von Spital am Pyhrn fahren wir mit der Standseilbahn auf die Wurzeralm. Nach einem Kälteeinbruch liegt Neuschnee, der Steig ist rutschig, vorsichtig steigend gelangen wir auf die Speikwiese, eine herrliche Ebene vor dem felsigen Gipfelaufbau. Nebel umspielen den Berg und geben plötzlich den Blick auf ein Rudel Gämsen frei. Wir sehen den friedlich äsenden Tieren zu und merken, wie sich langsam unsere Anspannung legt. Durch gebänderten Dachsteinkalk suchen wir den Aufstieg, das Klettern macht Spaß. Witzig ist die Wegpassage zwischen zwei Felsmäuerchen, nur der Kopf schaut heraus und behält den Überblick. Am Gipfel dann strahlender Sonnenschein auf einem der schönsten Aussichtsberge des Toten Gebirges!

Faszination Karst

Vier große Karstplateaugebirge der Nördlichen Kalkalpen durchquert der violette Abschnitt der Via Alpina in 19 Etappen: Als östlichstes das Tote Gebirge, westlich anschließend das Dachsteinmassiv, und nach dem Tennenge-

Pfaden



birge bilden die Berchtesgadener Alpen mit Hochkönig, Steinernem Meer und Reiteralp den westlichen Abschluss. So faszinierende und gleichzeitig abschreckende Namen wie „Totes Gebirge“ oder „Steinernes Meer“ beschreiben treffend diese ausgedehnten, vegetationsarmen, lebensfeindlich wirkenden hochalpinen Steinwüsten. Aus dem leicht löslichen Kalkgestein hat das Wasser der Jahrtausende spektakuläre und bizarre Formen wie Karren, Schächte und Dolinen herausgewaschen.

Doch ganz tot sind sie nicht: In kleinen Felsspalten wurzeln zarte Pflanzen, eine hochalpine Flora, teilweise winzig und doch enorm widerstandsfähig. Der kurze Bergsommer

lässt ihnen nur wenig Zeit, ihre Blüte zu entfalten; so haben sie gelernt, trotz Wind, Schnee, Kälte und Hitze zu überleben.

Unterirdisch breitet sich ein riesiges Höhlensystem aus, vom Wasser herausgespült. Allein im Toten Gebirge wurden bisher über 2000 Höhlen entdeckt, im Dachsteinmassiv und im Tennengebirge gibt es riesige Schauhöhlen mit faszinierenden Gebilden aus Eis und Stein. Die größte Eishöhle der Welt, die Eisriesenwelt im Tennengebirge, umfasst ein Höhlenlabyrinth von über vierzig Kilometer Länge. In den Höhlen sammelt sich das versickerter Wasser, um in Talnähe aus wasserreichen Karstquellen wieder hervorzusprudeln; das in den Höhlen

gebundene Eis ist ein riesiges Trinkwasserreservoir. In den Randbereichen dieser Plateaugebirge finden wir dank des Wasserreichtums meist eine üppig grüne Landschaft mit blumenreichen Almwiesen, geheimnisvollen Seen und romantischen Mischwäldern.

Das sehr lebendige Tote Gebirge

Der Weg zum Prielschutzhaus führt am Schiederweiher vorbei, dem Kleinod von Hinterstoder. In seinem klaren Wasser spiegeln sich zwei der schönsten Gipfel des Toten Gebirges: Die Spitzmauer und der Große Priel, klingende Namen unter Klettersteigfans, denn auf beide Gipfel führen beliebte Eisenrouten, die der Hütte volle

*Wildnis: Auf den tage-
weiten Karstflächen des
Toten Gebirges fühlt man
sich ganz weit draußen.*



Über wasserzerfressene Felsen mit tiefen Karstrillen, aus denen uns gelbe Veilchen und violette Leinkraut entgegenleuchten, streben wir dem Temelbergsattel zu, als wir plötzlich einem Menschen in voller Klettersteigmontur begegnen. Er ist erleichtert, uns zu sehen, er hatte beim Abkürzen den Weg verloren. Von ihm erfahren wir auch den Grund, warum unsere Hütte so leer war: Am Schermberg wurde ein neuer Klettersteig eröffnet, seitdem stehen dort die Aspiranten Schlange und die Welser Hütte platzt Nacht für Nacht aus allen Nähten. Unser Klettersteiger läuft weiter, er will noch auf die Spitzmauer. So viel Hektik und Ehrgeiz sind uns gut vertraut von früheren Touren, heute aber wandern wir gelassen weiter. Nichts treibt uns, wir haben Zeit, die eigenwillige Landschaft in uns aufzunehmen.

Am Temelbergsattel rasten wir auf grüner Wiese, hier steht die Silberwurz in voller Blüte, ein robustes Hochgebirgspflänzchen. In der Ferne sehen wir die Gletscher am Dachstein leuchten, in ein paar Tagen werden wir dort sein. Am Sattel begegnet uns der zweite Mensch an diesem Tag, auf dem Weg zur Pühringer

Hütte. Wir setzen unseren einsamen Weg über den Karst fort, die Julihitze flimmert in der Luft und wir können gar nicht genug trinken. Am Rotkogelsattel endet das Karstplateau, wir steigen ab durch eine romantische Wald- und Wiesenlandschaft, bis wir an der Pühringer Hütte in ein wahres Paradies eintauchen: Dunkelgrün ruht der Elmsee inmitten üppiger Wiesen.

Wald nach der Wüste

Hier treffen wir unseren Mitwanderer wieder. Er bittet den Hüttenwirt für den morgigen Tag um eine Flasche, damit er sich Trinkwasser abfüllen kann. „Ja hast du denn nichts dabei?“, fragt überrascht der Wirt. Unser Wanderer erklärt, dass er zwar zwei Literflaschen Mineralwasser aus seiner Vorratskammer in den Rucksack gepackt habe. Der Inhalt der einen Flasche erwies sich unterwegs jedoch als hochprozentiger Selbstgebrannter ...

Der Weg von der Pühringer zur Loserhütte führt durch romantische Lärchen- und Zirbenwälder, vorbei an lieblichen Seen und satten grünen Almwiesen. Welch ein Kon-

Betten garantieren. Aber heute übernachten überraschend wenig Leute, so können wir ein gemütliches Zweibettzimmer beziehen und einen ruhigen Hüttenabend genießen.

Anderntags führt der Weg zunächst durch bunte Blumenwiesen, aus denen die Feuerlilien orange hervorleuchten, und an blühenden Alpenrosen vorbei hinauf zur Klinser Scharte. Als riesige Geröllhalde zieht sich die Klinser Schlucht unter den Wänden von Spitzmauer und Brotfall hinauf, unwirtlich und karg, trotzdem von einer wilden, ungewöhnlichen Schönheit. Auf gutem Steig durchwandern wir die Steinwüste und erreichen einen Sattel, an dem ein gelber Wegweiser einen farbenfrohen Tupfer setzt.



Jausenparadies: Almwirtschaften wie die Stuhllalm unter der Bischofsmütze laden zur nahrhaften Pause.

trast zum gestrigen Tag! Die beschauliche Genusswanderung wird exakt in der Mitte vom gemütlichen Albert-Appelt-Haus unterbrochen. Wir gönnen uns eine ausgiebige Mittagspause, denn zum Loser ist es noch weit. Ganz zuletzt, wenn Kopf und Beine schon müde sind, erfordert der ausgesetzte Stöger-Steig noch mal volle Konzentration, bevor wir auf der Loserhütte den Tag beschließen können. Peter Rosegger hat sie als „Terrasse des Herrgotts“ bezeichnet, so einmalig schön ist ihre Lage: Hoch über dem tiefdunklen Altausseer See, dem geografischen Mittelpunkt Österreichs, und vis-à-vis vom Dachstein. Wir genießen den lauen Sommerabend mit Ausblick auf der Hüttenterrasse wie ehemals Kaiserin Sisi, deren Namen ein Klettersteig am Loser-
gipfel trägt. Auch Richard Strauss hat dem Loser ein Denkmal gesetzt: Seine Alpensymphonie ist die musikalische Umsetzung einer Besteigung des Kalkzapfens.

Über Almen und durch eine bäuerliche Kulturlandschaft führt der Abstieg nach Bad Goisern. Nur wenige Kilometer trennen den Ort vom Hallstätter See. Wer sich mit der Hallstätter Kultur näher befassen möchte, legt einen Ruhetag ein und fährt nach Hallstatt: mit der Bahn zum See und mit dem Schiff hinüber in den male-
rischen Ort. Auch die großen Dachsteinhöhlen – Rieseneishöhle und Mammuthöhle – sind nicht weit und mit der Bahn bequem zu erreichen.

Wieder zurück auf der Via Alpina, geht es von Bad Goisern nach Gosau über die heimelige Goiserer Hütte, die wie ein Puppenhaus auf einem Kammasläufer des Hoch Kalmberts thront. Ihre Küche ist berühmt, an diesem heißen Julitag halten wir uns allerdings lieber an flüssige Nahrung und geben dem duftenden Schweinsbraten einen Korb. Da ist der Apfelstrudel am nächsten Tag auf der Zwieselalm schon hitzetauglicher und der Dachstein gegenüber strahlt mit dem Gosaugletscher auch eine gewisse Kühle aus. An den Felszacken des Gosau-

kamms entlang wandern wir zur Theodor-Körner-Hütte, einem kleinen Schmuckstück zu Füßen der Bischofsmütze. Im Lager erwartet uns ein allseits bekanntes Alpenvereinschild, das für den Aufstieg ins obere Stockbett nochmals „Trittsicherheit und alpine Erfahrung“ einfordert, bevor wir endlich unsere müden Beine ausstrecken können.

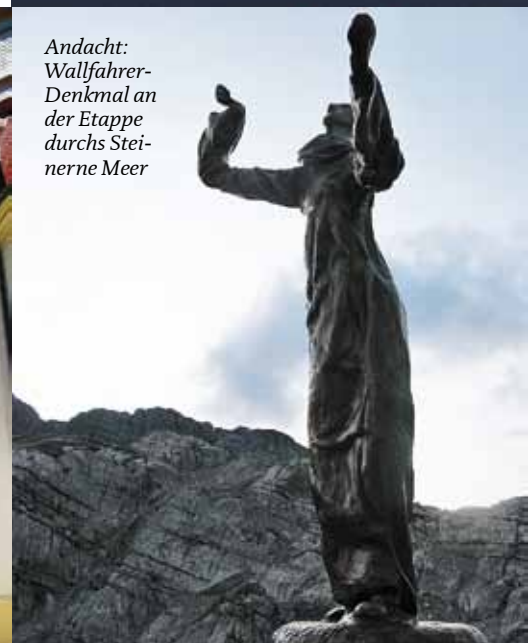
Johann Stüdl's letzte Fahrt

Mit dem Austriaweg, einem herrlichen Panoramaweg rund um die Bischofsmütze, nehmen wir Abschied vom Dachsteinmassiv und wenden uns dem Tennengebirge zu. Hier nimmt uns der Salzburger Almenweg auf, eine Initiative des Landes Salzburg, um das Almensterben zu verhindern. Auf 350 Kilometer Länge berührt er 120 Almen, auf denen der Wanderer mit almtypischen Produkten verköstigt wird, ein willkommenes Zubrot für die Almbauern. Die Via Alpina folgt ihm von Lungötz über Werfen

Ruhetags-Abstecher zur Hallstatt-Kultur oder in die Rieseneishöhlen des Dachsteins



Legende: Sankt Bartholomä unter der riesigen Watzmann-Ostwand



Andacht: Wallfahrer-Denkmal an der Etappe durchs Steinerne Meer

bis nach Maria Alm. Für die folgenden Etappen kommt der harte Bergsteiger in uns, gut verpackt, in den Rucksack, dafür holen wir den gemütlichen Genussspecht heraus – anders sind die

nächsten vier Tage nicht zu schaffen! Von Alm zu Alm, von Speckknödeln zu Brettljausn, von der kuhwarmen Milch zum Obstler geht die Wanderung, vorbei an bunten Blumenwie-

Glücksmoment: Der Dachstein schwebt im Abendlicht – Zwischen-Rückblick auf einen weiten Weg.



sen und durch lauschige Wälder, das prachtvolle Panorama des Hochkönigsmassivs vor Augen – das ist ein Leben!

Im Abstieg von der Dr.-Heinrich-Hackl-Hütte nach Werfen halten wir inne: Eine Gedenktafel erinnert an Johann Stüdl, einen der vier Gründer des Deutschen Alpenvereins, der hier auf seiner letzten Bergfahrt gerastet hat, mit 85 Jahren! In Werfen bietet sich erneut ein Rasttag an: Die fast tausendjährige Burg Hohenwerfen und die gigantische Eisriesenwelt locken zur Besichtigung. Damit können wir die Vorfreude auf einen der schönsten Abschnitte der Via Alpina noch etwas verlängern: den traumhaften Weg von der Mitterfeldalm über die Erichhütte nach Hintertal.

Felszacken und Badegumpen

Wir wandern am Mandlgrat entlang mit seinen filigranen Felszacken, vorbei an Wasserfällen und Bächen

mit schönen Badegumpen. Alte Lärchen und bunte Blumen begleiten den Weg, urige Almhütten locken zur gemütlichen Einkehr und die Aussicht krönen Großglockner und Wiesbachhorn. Aus der Ferne blitzt der Dachstein herüber – welch gewaltige Strecke sind wir in den letzten zwei Tagen gegangen! An der Erichhütte erleben wir einen herrlichen Sonnenuntergang, rot färbt sich im Abendlicht der Fels am Hochkönig.

Der Sage nach befand sich am Hochkönig einst eine fruchtbare Alm, die, für den Hochmut der Sennen verflucht, unter ewigem Eis verschwand. Seither heißt sie die „Übergossene Alm“, ein abschmelzender Gletscher im Gipfelbereich des Hochkönig. Durch den Fluch verließen auch die Teufel die Alm und hinterließen dabei riesige Löcher im Fels. Diese Teufelslöcher können wir von Hintertal aus mit bloßem Auge erkennen. Hintertal gilt als einer der schönsten Talschlüs-

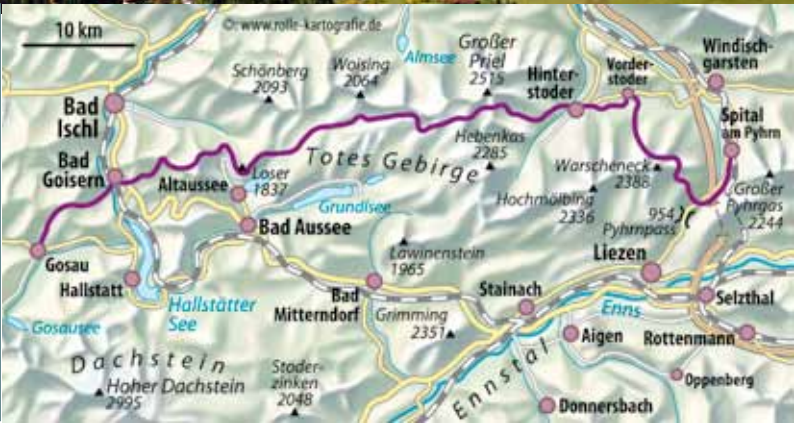
se in den Alpen, das Dorf ist umgeben von einem Kranz steiler Felsgipfel: Selbhorn, Wildalmkircherl, Marterlkopf, Hochseiler, Hochkönig.

Von Maria Alm führt ein alter Pilgerweg über das Steinernes Meer nach St. Bartholomä. Anlass für diese älteste, 32 Kilometer lange Gebirgswallfahrt war die Errettung der Pinzgauer von der Pest, die um 1600 im benachbarten Salzburgerischen gewütet hatte; bis zum Königssee folgen wir den Pfaden der Pilger. In der steilen Felsflanke zum Riemannhaus erleichtern geschlagene Stufen und Drahtseilsicherungen den Aufstieg. Nach den gemütlichen Almwegen einmal wieder eine willkommene alpine Aufgabe, die Trittsicherheit und Schwindelfreiheit verlangt.

Unendlich weit erscheint das Karstplateau des Steinernen Meeres, vom fernen Horizont grüßt König Watzmann herüber und begleitet unseren Weg. Hoch oben im Karst entspringt



Vielfalt: Saalfelden unter dem Steinernen Meer – mit Breithorn, Sommerstein und Schönfeldspitze – ist einer der letzten Etappenorte auf dem Weg, der auch botanische und kulinarische Freuden bietet.



die „Wunderquelle“ aus einem kleinen Felsspalt. Dort treffen wir eine alte Dame mit 84 Jahren. Jedes Jahr kommt sie hierher und reibt ihre Knie mit dem Wunderwasser ein, damit sie noch lange bergsteigen kann!

Der Funtensee und das Kärlingerhaus liegen bereits im Nationalpark Berchtesgaden, hier steht der prachtvolle Pannonische Enzian in voller Blüte. Als wir am geheimnisvollen Funtensee entlangwandern, hören wir plötzlich ein dumpfes Grollen und Gurgeln: Die unheimlichen Geräusche gaben dem unterirdischen Abfluss den Namen Teufelsmühle. Wie schon am Riemannhaus tummeln sich auch am Kärlingerhaus zahlreiche Wanderer, die großen Hütten werden dem Ansturm gut gerecht, die Atmosphäre allerdings bleibt anonym. Wehmütig denken wir an die kleinen gemütlichen Hütten zurück: an die Zeller Hütte und den Hüttenwirt, der einer Gruppe tschechischer Berg-

Nach Tagen beschaulichen Wanderns zurück in die touristische Zivilisation am Königssee

steiger und uns bei einem Zirbelschnapsperl österreichische Lebensart erklärt hat; an die Pühringer Hütte, wo der Wirt so begeistert von dem gerade besonders klaren Sternenhimmel geschwärmt hat; an den fröhlichen Hüttenabend auf der Erichhütte, den wir mit dem Wirt und zwei anderen Gästen verbracht hatten, an den bunten Geranienschmuck auf der Theodor-Körner-Hütte ...

Durch einen romantischen Urwald verläuft der Abstieg zum Königssee, am beeindruckenden Schrainbachwasserfall vorbei. Das Gesicht des Wassermanns, der hier hausen soll, lässt sich in den bemoosten Felsen gut erkennen. Am Königssee angekommen, kühlen wir zuerst die heiß gelaufenen Füße, dann die durstigen Kehlen, und lassen uns im schattigen Gastgarten einen exzellenten Seesaibling schmecken. Der abschließende Höhepunkt unseres Weges ist die Schifffahrt über den Königssee, ein

Abschied mit Rückblick auf das berühmte Postkartenmotiv: die weiße Barockkirche mit den roten Zwiebeltürmen von St. Bartholomä, überragt von der gewaltigsten Felswand der Ostalpen, der fast zweitausend Meter hohen Watzmann-Ostwand.

Im Ort Königssee angekommen hat uns die Zivilisation wieder: Völlig irritiert suchen wir die Bushaltestelle zwischen Touristen und Souvenirständen. Da wird uns erst bewusst, welch erholsame Zeit wir auf der Via Alpina verbracht haben. Weitab von Tourismusrummel und schlechten Nachrichten sind wir zur Ruhe gekommen, haben unseren eigenen Rhythmus gefunden, vieles erlebt und gesehen und eine Fülle an Erinnerungen gesammelt, von denen wir im Alltag noch lange zehren werden. Wir brauchen keine Souvenirs zu kaufen, die haben wir im Fotoapparat – und vor allem im Herzen! □

Evamaria Wecker ist schon den Gelben und den Violetten Weg der Via Alpina gegangen – in Etappen – und hat darüber jeweils einen Wanderführer verfasst.



Die Via Alpina - am Stück oder in ausgewählten Etappen

Die Via Alpina ist ein internationaler, alpenquerender Fernwanderweg, der durch alle acht Alpenstaaten führt: Italien, Slowenien, Österreich, Deutschland, Liechtenstein, Schweiz, Frankreich und Monaco. Dabei verteilen sich 341 Tagesetappen auf fünf internationale Wanderwege. Dem persönlichen Rhythmus folgend, erleben Wanderer dabei eine Entdeckungsreise durch den landschaftlichen und kulturellen Reichtum der Alpen, wie sie vielfältiger nicht sein könnte. Die Via Alpina wird betreut von einem Netzwerk öffentlicher und privater Partner, zu denen auch die alpinen Vereine gehören: Informationen unter www.via-alpina.org



Der Rote Weg führt in 161 Etappen von Triest quer über den Alpenbogen nach Monaco, eine echte Herausforderung für mehrere Wandersommer.

Der Gelbe Weg benötigt 40 Etappen von Triest nach Oberstdorf. Er erreicht an der Similaunhütte auf über 3000 Meter Höhe den höchsten Punkt der Via Alpina und weist einige schwierige, hochalpine Abschnitte auf. Eine Route für Entdecker und Pioniere. In den Westalpen finden sich der **Grüne Weg** von Sargans bis Adel-

boden, mit 13 Etappen der kürzeste, und der **Blaue Weg** vom Basodino bis Monaco, der sich mit seinen 61 Etappen weitgehend am GTA und am Walsertweg orientiert.



Der Violette Weg (Etappe 26-41) zwischen Spital am Pyhrn und Königssee verläuft auf 66 Etappen durch die östlichsten Gebiete der Alpen, vom Triglav über die Karawanken, die Koralpe und die Ennstaler Alpen ins Tote Gebirge und weiter in die Berchtesgadener Alpen. Er quert die Chiemgauer Alpen und die Bayerischen Voralpen bis ins Ammergebirge und führt von dort durch die Allgäuer Alpen nach Oberstdorf. Es sind überwiegend stille, genussvolle Wege, die von geübten Wanderern gut bewältigt werden können.

Bahnverbindungen

Die Start-, End- und Zwischenziele Spital am Pyhrn, Bad Goisern, Werfen und Königssee werden regelmäßig von Zügen angefahren, www.bahn.de, www.oebb.at

Beste Jahreszeit

Juli bis September

Führer/Literatur

- Evamaria Wecker: Die stillen Pfade der Via Alpina - unterwegs auf dem Violetten Weg, Bruckmann Verlag, München 2011
- Gerlinde und Hans Haid: Via Alpina - Totes Gebirge, Natur + Kultur im Ausseerland, Naturkundlicher Führer des OeAV, 2010
- Evamaria Wecker: Via Alpina Gelber Weg, Bruckmann 2009

Karten

- Alpenvereinskarten 1:25.000: Blatt 15/2 für das Tote Gebirge, Blatt 10/1 und 10/2 für die Berchtesgadener Alpen
- Im Maßstab 1:50.000 gibt es für das beschriebene Gebiet österreichische Landeskarten, Kompass- und Freytag&Berndt-Karten.

Übernachtung

Übernachtet wird auf Alpenvereinshütten (Infos unter www.dav-huettensuche.de) und in Talquartieren; in allen Talorten findet man zahlreiche Beherbergungsbetriebe. Die Etappen sind zwischen 3 und 8 Stunden lang, mit Höhenunterschieden bis maximal etwa 1200 Meter, und lassen sich teilweise auch anders gliedern.

Mehr Infos unter www.alpenverein.de -> Publikationen -> DAV Panorama -> Panorama online

Aufregend vielseitig!

... da staunt sogar der Hirsch.

Filzmoos

Wintergaudi in atemberaubend schöner Gebirgslandschaft:

Bei fantastischer Rundschau auf dem Rossbrand in 1.600 m Höhe Langlaufen, mit den Schneeschuhen durch tief verschneite Wälder, im Mondschein rodeln, spannend: Biathlon-Schnupperkurs mit Trainer, Skigebiet ideal für Kinder, Anfänger, Genussskifahrer; Transfer auch nach Flachau und Flachauwinkl, Winterwandern zu urigen Hütten, romantische Pferdeschlittenfahrt in die Hofalm, Gaudi beim Eisstockschießen und Après Ski ... köstliche heimische Schmankerl genießen.

Information und Reservierungen:

Tourismusverband Filzmoos
5532 FILZMOOS / AUSTRIA
T: +43 (0) 6453 8235 F: +43 (0) 6453 8685
M: info@filzmoos.at I: www.filzmoos.at

Jetzt
Super Winterpackages
www.filzmoos.at